

Alpentourismus in der Corona-Krise: Chancen und Herausforderungen (RESET ALPENTOURISMUS)

Abschlussbericht

*Kristina Bogner,
Wolfgang Pfefferkorn
Veronika Hribernik*

Juni 2022

Inhaltsverzeichnis

I.	EINLEITUNG UND HINTERGRUND.....	3
II.	AKTIVITÄTEN	3
	2.1 Arbeitspaket 1 Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen auf den Alpentourismus	3
	2.2 Arbeitspaket 2 (Wirtschaftliche) Strategien für den Alpentourismus nach Corona.....	7
	2.3 Arbeitspaket 3 Fokusgruppen und Workshops	10
III.	POLITISCHE ARBEIT UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	13
	3.1 Politische Empfehlungen	13
	3.2 Öffentlichkeitsarbeit	15
IV.	AUFRUF ZU EINEM PARTIZIPATIVEN, RESILIENTEN UND NACHHALTIGEN ALPENTOURISMUS	15
V.	ABWEICHUNGEN VOM KOSTENPLAN.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

I. EINLEITUNG UND HINTERGRUND

Der Tourismus als einer der wichtigsten Wirtschaftszweige und als Lebensgrundlage für die Menschen in vielen Alpenregionen ist während der Corona-Krise kurzfristig stark zurückgegangen. Das Projekt „RESET Alpentourismus“ beschäftigte sich mit der Frage, was wir aus dieser Krise für die zukünftige Entwicklung des Tourismus, aber auch für die Gesellschaft als Ganzes lernen können, z.B. wenn es um Fragen der Resilienz und unsere Antworten auf die Klimakrise geht.

Das Projekt leistet einen kritischen Beitrag zum aktuellen Diskurs über die Zukunft des Tourismus. Es brachte relevante Tourismusakteur:innen in den Alpenländern zusammen, um über Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung im Tourismus zu diskutieren. Dieser Austausch zielt darauf ab, den Übergang zu einem nachhaltigen, klimafreundlichen und widerstandsfähigen Tourismus im Alpenraum zu unterstützen, der durch ganzheitlich orientierte Finanzierungs- und Förderungsinstrumente unterstützt wird.

Der Abschlussbericht und die Berichte zu den einzelnen Arbeitspaketen basieren auf offiziellen Daten der Alpenländer, auf Berichten von Tourismusverbänden, Think Tanks und Forschungsinstituten sowie auf den Ergebnissen der nationalen Fokusgruppen und des transnationalen Workshops, die im Rahmen dieses Projekts durchgeführt wurden.

II. AKTIVITÄTEN

2.1 Arbeitspaket 1 Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen auf den Alpentourismus

Die Analyse der Auswirkungen der COVID19-Pandemie auf den Alpentourismus basierte auf Sekundärforschung in den verschiedenen Alpenländern sowie auf transnationaler Ebene. Im Mittelpunkt standen die Hauptauswirkungen in den verschiedenen Ländern und Regionen, aber auch in den verschiedenen touristischen Bereichen: Sommer- und Wintertourismus, naturbasierter Tourismus, Massentourismus, Städtetourismus usw. Ziel der Analyse war es, eine geeignete Grundlage für weitere Arbeitsschritte im Projekt zu schaffen, z.B. die Bewertung der jüngsten Recovery-Strategien und Unterstützungsmaßnahmen für den Tourismussektor in den verschiedenen Alpenländern. Detaillierte Aussagen zu den einzelnen Alpenländern finden sich im Bericht „AP1: Impacts of the COVID-19-Pandemic on Alpine tourism“ vom Mai 2021.

2.1.1 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Alpentourismus

Der Tourismus ist in vielen, aber nicht allen Regionen der Alpen einer der wichtigsten Wirtschaftszweige. Die wichtigsten Regionen befinden sich vor allem im Süden und Westen Österreichs (Tirol, Kärnten, Salzburg), in Norditalien (Bozen, Trient, Venetien, Aostatal) und in den französischen Alpen. Andere Teile wie die östlichsten Regionen in den österreichischen Alpen wiesen im Vergleich dazu eine geringere Tourismusintensität auf. Dementsprechend waren die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die einzelnen Regionen in den Alpen sehr unterschiedlich.

Insgesamt kam der Tourismus im April und Mai 2020 in allen Ländern mit Sperren (Lockdowns), geschlossenen Grenzen und anderen Einschränkungen alpenweit fast vollständig zum Erliegen. Im Juni 2020 ging es dann wieder aufwärts, während Juli und August in vielen Destinationen deutlich stärker frequentiert waren, auch aufgrund von Nachholeffekten aus den Vormonaten. Leider dauerte es nicht lange, bis im Herbst 2020 in vielen Ländern neuerlich

Reisebeschränkungen eingeführt wurden, die das Geschäft für Hotels, Beherbergungsbetriebe und Restaurants wiederum stark bremsten.

Die für die Alpen sonst so wichtige Wintersaison kündigte sich dann noch schlechter an als im Vorjahr, viele Skigebiete in Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich blieben zunächst geschlossen. In ständiger Ungewissheit hielten viele Regionen die Pisten zu hohen Kosten instand, immer bereit, sie wieder zu öffnen. Lediglich in der Schweiz blieben die Lifte in vielen Kantonen von Anfang an geöffnet.

Im Hinblick auf die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zeigt sich in den Tourismusregionen der Alpen ein heterogenes Bild: einige Regionen wurden wirtschaftlich härter getroffen als andere. Aufgrund der Art der Reisebeschränkungen erwiesen sich kleine Regionen, die nicht in erster Linie von Tourist:innen aus dem außereuropäischen Ausland abhängen, sondern eher lokale Reiseziele sind, als widerstandsfähiger und konnten im Sommer 2021 sogar Zuwächse bei den Besucher- und Übernachtungszahlen verzeichnen. Während städtische Reiseziele im Jahr 2020 extreme Einbußen hinnehmen mussten, nahm der naturbasierte Tourismus deutlich zu. Ein weiterer Faktor dafür, wie stark eine Region betroffen war, war ihre Abhängigkeit vom Wintertourismus, da die Wintersaison wesentlich stärker eingebrochen ist als die Sommersaison.

Der Tourismus war einer der am stärksten von der Krise betroffenen Wirtschaftssektoren in den Alpen. Genaue Zahlen zu den einzelnen Ländern finden sich im detaillierten Bericht des AP1. Dabei ist es wichtig zu beachten, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen weit über die direkt betroffenen Tourismusbetriebe wie Hotels, Unterkünfte, Restaurants, Buchungsstellen, Skilifte usw. hinausgehen. Aufgrund der wichtigen Rolle, die der Tourismus in vielen Alpenregionen spielt, sind auch andere lokale Anbieter von der Krise betroffen. Eine von Vitalpina und der Gesellschaft für angewandte Wirtschaftsforschung in Auftrag gegebene Studie zeigt dies sehr eindrucksvoll: Nach deren Modellen wird das Bruttoregionalprodukt im österreichischen Alpenraum pandemiebedingt um rund 7,174 Millionen Euro sinken, bei einem erwarteten Umsatzverlust des Nächtigungstourismus von 32,1 Prozent. Zusätzlich ist ein Verlust von rund 62.551 Arbeitsplätzen über alle Sektoren in diesem Gebiet zu erwarten¹.

Ausblick: Das durch die Krise erzwungene veränderte Reiseverhalten hat sich für einige alpine Tourismusdestinationen als sehr günstig erwiesen. Viele Menschen haben aufgrund der Krise ihr Buchungsverhalten geändert und in der Folge positive Erfahrungen in den besuchten alpinen Destinationen gemacht. Dies kann ihre Buchungsentscheidungen auch nach der Krise beeinflussen.

Die schweren wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen in den Alpen sind nicht die einzigen bemerkenswerten Folgen der COVID-19-Pandemie. In manchen Regionen waren auch die Auswirkungen auf die Natur beträchtlich. Besonders an touristischen Hotspots kam es im Sommer 2021 zu überfüllten Wanderwegen und Ausflugszielen und zu Verkehrschaos, damit verbunden auch zu negativen Auswirkungen auf Flora und Fauna.

¹ Gesellschaft für Angewandte Wirtschaftsforschung KG, „Die COVID19-bedingten erwarteten Umsatzaussfälle im Bereich Beherbergungs- und Seilbahnwirtschaft und ihre ökonomischen Auswirkungen auf den deutschsprachigen Alpenraum“ (Innsbruck, August 2020).

2.2.2 Diskurs über die COVID-19-Pandemie und eine nachhaltige Transformation im Tourismus

Da wir im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie während des Projekt-Bearbeitungszeitraumes noch nicht viele politische Maßnahmen identifizieren konnten, die direkt auf eine nachhaltige Transformation im Tourismus abzielen, haben wir zusätzlich einen Blick auf die Narrative geworfen, die wir zu diesem Thema in aktuellen Studien und in den Medien finden konnten.

Obwohl sich die meisten Medienberichte auf die schwerwiegenden ökonomischen Auswirkungen der Krise auf den Tourismus konzentrieren, entstehen auch neue und alternative Narrative:

Während die wirtschaftlichen Auswirkungen vor allem für übermäßig touristische Destinationen, die hauptsächlich auf außereuropäische Gäste angewiesen sind, gravierend sind, wird in einigen dieser Destinationen der Stillstand zum Anlass genommen, über die Abhängigkeit von Tourist:innen und die negativen Auswirkungen des Massentourismus nachzudenken und zu diskutieren.

Auch die Arbeitsbedingungen im Tourismus werden mehr und mehr hinterfragt, insbesondere mit längerer Fortdauer der COVID-19-Pandemie und ihrer Auswirkungen. In einen Artikel im österreichischen Standard wurde vorgeschlagen, den Ausfall der Wintersaison zu nutzen, um Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Tourismus zu ergreifen.

Die OECD sendet eine klare Botschaft, dass der Sektor in Zukunft nachhaltiger und widerstandsfähiger werden muss, wenn es um den Wiederaufbau des Tourismus nach der COVID-19-Pandemie geht²:

- "Die Krise ist eine Gelegenheit, den Tourismus für die Zukunft neu zu denken. Der Tourismus steht an einem Scheideweg, und die Maßnahmen, die heute ergriffen werden, werden den Tourismus von morgen prägen. Die Regierungen müssen die längerfristigen Auswirkungen der Krise berücksichtigen und gleichzeitig von der Digitalisierung profitieren, den Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft unterstützen und den strukturellen Wandel fördern, der für den Aufbau einer stärkeren, nachhaltigeren und widerstandsfähigeren Tourismuswirtschaft erforderlich ist."
- "Die politischen Entscheidungsträger sollten die Gelegenheit nutzen, um die Tourismuswirtschaft auf eine stärkere, gerechtere und nachhaltigere Grundlage zu stellen. Die Krise und die derzeitigen Sanierungspläne sind eine einmalige Gelegenheit, um zu nachhaltigeren und widerstandsfähigeren Formen der Tourismusentwicklung überzugehen."
- "Es ist dringend notwendig, die Tourismuswirtschaft zu diversifizieren und ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken, sich besser auf künftige Schocks vorzubereiten, langjährige strukturelle Schwächen zu beheben und den digitalen, kohlenstoffarmen Wandel zu fördern, der für den Übergang zu stärkeren, gerechteren und nachhaltigeren Tourismusentwicklungsmodellen unerlässlich ist."

In diesem Sinne betont die Europäische Kommission auf ihrer Website, wie wichtig es ist, den Tourismussektor nachhaltiger zu gestalten, und sieht die COVID-19-Pandemie auch als Chance, "die Tourismusindustrie widerstandsfähiger zu machen und die umweltfreundliche und digitale Transformation des EU-Tourismus zu stärken, um Europas Ruf als führendes Reiseziel zu wahren und den Beitrag der Branche zu Wachstum und Beschäftigung zu

² „Rebuilding Tourism for the Future: COVID-19 Policy Responses and Recovery“, OECD, 14. Dezember 2020, <https://www.oecd.org/coronavirus/policy-responses/rebuilding-tourism-for-the-future-COVID-19-policy-responses-and-recovery-bced9859/>.

maximieren. Eine nachhaltige Erholung erfordert erschwingliche und nachhaltigere Verkehrsmittel und eine bessere Anbindung, ein intelligentes Management der Tourismusströme, eine Diversifizierung des Tourismusangebots, die Entwicklung von Qualifikationen für Tourismusfachleute und mehr Anstrengungen, um das Bewusstsein für die Vielfalt der Landschaften und die kulturelle Vielfalt in Europa zu schärfen."³

Mit welchen Maßnahmen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung konkret auf eine Veränderung des Tourismussektors hinwirken werden, bleibt vorerst offen, aber diese Beispiele zeigen, dass auf transnationaler Ebene die Krise auch als Chance zur Veränderung des Tourismus gesehen wird. Auf der Ebene der nationalen Regierungen konnten wir bislang keine vergleichbaren Narrative finden, was wahrscheinlich auf die Dringlichkeit zurückzuführen ist, zuerst "die Brände zu löschen" und die Existenzsicherung der touristischen Betriebe zu unterstützen.

Die Tourismusminister:innen der G20-Staaten haben in einem Kommuniqué offiziell erklärt, dass die COVID-19-Pandemie möglicherweise zu einem Paradigmenwechsel in der Reise- und Tourismusbranche führen könnte.

Wie zur Bestätigung empfiehlt ein Schweizer Think Tank in einem Papier über die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Schweizer Tourismus, was Umweltorganisationen schon seit langem fordern und jetzt neu betonen: Destinationen sollten in dieser Zeit authentische, lokale Produkte fördern und ihr Marketing entsprechend anpassen. Sie betonen zudem die Bedeutung der Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Regionen sowie den Einbezug der lokalen Bevölkerung in die touristische Entwicklung. All dies kann als Merkmal eines zukunftsfähigen Tourismusmodells angesehen werden. Darüber hinaus wird die Gästetreue in der Krise besonders wichtig und sollte in den Mittelpunkt gestellt werden.

Einige Forscher:innen sehen die Krise auch als Chance für ein nachhaltigeres Reiseverhalten, da sich das Buchungsverhalten der Schweizerinnen und Schweizer aufgrund der Krise drastisch von internationalen Flügen hin zu lokalen Reisen verändert hat. Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt niemand sagen kann, ob diese neu gefundenen Verhaltensweisen die Krise überdauern werden und ob positive Erfahrungen mit lokalen Ferien, die während der Reisebeschränkungen gemacht wurden, zu nachhaltigen Verhaltensänderungen führen werden.

Die durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste Krise hat viele strukturelle Probleme innerhalb des Tourismussektors aufgezeigt. Es müssen neue und widerstandsfähigere Ansätze für den Tourismus entwickelt werden. In diesem Zusammenhang kann die These des verantwortungsvollen Tourismusunternehmertums einige Anregungen geben, wie Tourismuskonzepte widerstandsfähiger entwickelt werden können⁴:

- These 1: Es braucht ein Gleichgewicht zwischen den internationalen Reisemärkten und den regionalen Märkten.
- These 2: Wirtschaftliche Verantwortung verlangt nach Qualitätssteigerung als Schlüsselfaktor zur Sicherung der inländischen Wertschöpfung.
- These 3: Die Ansprache nachhaltiger Tourist:innen ist einer der Erfolgsfaktoren für verantwortungsvollen Tourismus.
- These 4: Die Verfolgung einer verantwortungsvollen Arbeitspolitik ist einer der Kernbeiträge des Verantwortungsbewussten Unternehmers und sichert eine nachhaltige Tourismusentwicklung.

³ „The EU helps reboot Tourism“ (European Commission, 13. Mai 2020).

⁴ Sarah Eichelberger und Mike Peters, „Responsible Tourism Entrepreneurship nach COVID-19: Neue Wege im Tourismus“, in *Responsible Entrepreneurship: Verantwortlich handeln in einer globalisierten Welt*, hg. von Harald Pechlaner und Sebastian Speer (Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2020), 237–60, https://doi.org/10.1007/978-3-658-31616-7_11.

- These 5: Governance ist eine zentrale Voraussetzung für nachhaltigen Tourismus und liegt in der Verantwortung des Unternehmertums in der Tourismusregion.

2.2.3 Schlussfolgerungen

Aus der Länderanalyse wird deutlich, wie stark sich die COVID-Krise auf den Tourismussektor in jedem einzelnen Land ausgewirkt hat. Die Analyse zeigt auch deutlich die Abhängigkeit dieses Wirtschaftssektors von externen Faktoren und unterstreicht die Bedeutung der Entwicklung widerstandsfähigerer Strukturen. Bei der Betrachtung der verschiedenen Tourismusbereiche zeigt sich, dass (wenig überraschend) Monostrukturen und global ausgerichtete Destinationen besonders betroffen waren und sind, während sich der naturnahe Tourismus und jene Gebiete, die stärker auf den inländischen Markt setzen, in der Krise als widerstandsfähiger erwiesen haben.

In fast allen Alpenländern haben die Besucher*innen in den letzten zwei Jahren mehr Interesse an naturorientierten Destinationen als an touristischen Hotspots gezeigt. Entscheidende Maßnahmen zur Gewährleistung einer nachhaltigen Entwicklung in den Gebieten mit hoher Nachfrage sind die Besucherlenkung, die Bewusstseinsbildung bei neuen Besuchergruppen sowie die Bewältigung von Abfallentsorgungs- und Mobilitätsfragen. Initiativen zur Bewältigung dieser Probleme wurden zumeist von unten nach oben bzw. von den lokal Betroffenen und nicht durch strategische Maßnahmen der übergeordneten verantwortlichen Institutionen (Tourismusverbände, nationale Verwaltung) initiiert.

Im Einklang mit der oben genannten These des verantwortungsvollen Tourismusunternehmertums lauten die zentralen Fragen, die die zukünftige Entwicklung des Tourismus im Alpenraum betreffen, wie folgt:

- (1) Wie kann die Wertschöpfung im Tourismus von externen Abhängigkeiten (Klimaveränderungen, Pandemien, etc.) entkoppelt werden?
- (2) Wie kann die soziale Dimension stärker in den Übergang zu einem nachhaltigen Tourismus einbezogen werden?
- (3) Wie können die verantwortlichen Akteur:innen (nationale Tourismusverbände, Ministerien) für einen Wandel hin zu einem nachhaltigen Tourismus zur Verantwortung gezogen werden?
- (4) Wie kann eine verantwortungsvolle Verwendung von Finanzhilfen gewährleistet werden? Sollen z.B. Fördermittel an nachhaltige Projekte gebunden werden?
- (5) Wie können Tourismus und ländliche Entwicklung besser miteinander verknüpft werden, um einen ganzheitlichen Ansatz für den Tourismus zu gewährleisten?
- (6) Wie könnte die Bewusstseinsbildung aussehen? Wie können Neuankömmlinge an einen nachhaltigen Tourismus herangeführt werden?
- (7) Wie könnte die zukünftige Mobilität im Tourismus aussehen? Wie kann dem Overtourism in touristischen Hotspots begegnet werden?

2.2 Arbeitspaket 2 (Wirtschaftliche) Strategien für den Alpentourismus nach Corona

Das zweite Arbeitspaket analysierte die Maßnahmen der verschiedenen Alpenländer zur Bewältigung der in Arbeitspaket 1 beschriebenen Folgewirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Tourismussektor in den einzelnen Ländern und Regionen. Der daraus resultierende Bericht zum Arbeitspaket 2 fasst die politischen und wirtschaftlichen Reaktionsstrategien auf die COVID-Krise in den Alpenländern zusammen und liefert auch Einblicke in den aktuellen theoretischen Diskurs zu diesem Thema. Der Bericht zum Arbeitspaket 2 enthält die Analysen in den einzelnen Alpenländern sowie die Ergebnisse transnationaler und europäischer Studien.

Die Analyse der Recovery-Strategien in den Alpenländern zeigt, dass auf nationaler Ebene nur wenige Maßnahmen speziell auf den Tourismussektor abzielten. Die meisten Hilfsmaßnahmen waren auf den Wirtschaftssektor als Ganzes ausgerichtet und bestanden überwiegend aus Finanzbeiträgen, Kreditbeihilfen, finanziellen Entschädigungen, der Stundung von Steuern und Abgaben, Kurzarbeitsmodellen verbunden mit Ausgleichszahlungen usw.).

Die Maßnahmenpakete enthalten in allen Alpenländern nur in Ausnahmefällen Aspekte der Nachhaltigkeit oder einer Transformation in Richtung größerer Resilienz oder Klimaverträglichkeit, sie konzentrieren sich hauptsächlich auf die wirtschaftlichen Aspekte und versuchen, die finanziellen Verluste infolge der Pandemie zu verringern und die Existenz der Betriebe zu sichern.

Während die Regierungen auf nationaler Ebene Hilfspakete schnürten, löste die COVID-Krise auch Nach- und Umdenkprozesse aus, in denen versucht wurde, die Krise auch als Chance zu sehen und zu nutzen, um zu lernen und die deutlich gewordenen Probleme und Herausforderungen im Tourismussektor zu überwinden.

Alain Girard und Bernard Schéou⁵ stellen sich in "Der Tourismus nach der COVID-19-Katastrophe: Mobilisierung für den Wiederaufbau oder notwendige Kursänderung?" die Frage: Wie kann es sein, dass wir, obwohl wir erkennen, dass die Fortsetzung des zivilisatorischen Wachstumsprogramms nicht mehr möglich ist, dennoch nicht in der Lage sind, einen tiefgreifenden Paradigmenwechsel vorzunehmen und neue Wege zu beschreiten?

Wenn laut der Beschleunigungstheorie nur eine Katastrophe den "verrückten Wagen" des unbegrenzten Wachstums zum Stillstand bringen kann, dann könnte die Katastrophe von COVID-19 das "Wunder" sein, das durch das Ermöglichen des Unmöglichen den Weg zu einer "Neuerfindung der Gesellschaft" und zu einem "gesellschaftlichen Paradigmenwechsel" eröffnet. Nach einer Bestandsaufnahme all dessen, was infolge der COVID-19-Pandemie dazu führen könnte, die Agenda der vollständigen "Verfügbarkeit" der Welt für uns zu verstärken, untersuchen sie, wie dieser besondere Moment der COVID-Krise als Warnung vor einer absehbaren ökologischen Katastrophe dienen kann, insbesondere auch im Tourismus. Schließlich skizzieren sie institutionelle Veränderungen, die sie in "Barrieregesten" und "Brückengesten" unterteilen, die eine Transformation zu einem nachhaltigen Tourismus ermöglichen könnten.

Verschiedene Publikationen im Kontext der COVID-Krise greifen das Thema der Arbeitsbedingungen im Tourismus auf: Caroline Demeyère argumentiert in "Tourismus nach COVID-19, Arbeitsbedingungen und Prekarität in der Tourismusbranche"⁶, dass der "Post-COVID-19-Tourismus" die Frage der Arbeitsbedingungen und der Prekarität in den Mittelpunkt seines Nachhaltigkeitsmodells stellen muss. Die Krise bietet Chancen für die Umgestaltung der Arbeitsbedingungen im Tourismussektor. Sie befürchtet gleichzeitig, dass die Notwendigkeit eines schnellen wirtschaftlichen Aufschwungs dieses Thema überschatten könnte. Das Bestreben von Tourismusorganisationen, jene Aspekte der Nachhaltigkeit und der sozialen Verantwortung zu betonen, die für die Verbraucher:innen am wichtigsten sind, wird im Kontext der COVID-Krise bestätigt. Maßnahmen in Bezug auf die internen Stakeholder, die Arbeitnehmer und ihre Organisationen, werden hingegen vernachlässigt, da sie eine tiefgreifende Umgestaltung des gängigen Wirtschaftsmodells erfordern würden.

⁵ Alain Girard and Bernard Schéou (2021): Le tourisme après la catastrophe de la COVID-19: se mobiliser pour la relance ou opérer le changement de cap vital?

⁶ Caroline Demeyère (2021). Tourisme post COVID-19, conditions de travail et précarité dans le secteur touristique

Im Manifest für den Tourismus⁷ aus dem Jahr 2020 fordert die "Allianz Europäisches Tourismusmanifest", die Stimme des europäischen Reise- und Tourismussektors, die Mitgliedstaaten der Europäischen Union auf, den Tourismus zu einem strategischen Element in ihren nationalen Konjunkturplänen zu machen, um das Potenzial des Sektors zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Wachstum zu nutzen und von den Vorteilen des grünen und digitalen Wandels zu profitieren.

Auf der Grundlage der zusammenfassenden Berichte der Arbeitspakete 1 und 2 haben wir die folgenden Schlussfolgerungen, Hypothesen und Schlüsselfragen für die nationalen Fokusgruppen (s. AP3) abgeleitet:

- (1) Während der COVID-19-Pandemie erlitten der Städtetourismus, der Wintertourismus, große Hotelkomplexe und touristische Hotspots von globaler Bedeutung im Alpenraum besonders bedingt durch die Grenzschiessungen, sonstige Reisebeschränkungen, die Schliessung von Hotels, Gastronomie und Schipisten, hohe wirtschaftliche Einbussen. Im Vergleich dazu waren kleinere und naturnahe Gebiete, ländliche Gebiete und Gebiete mit Schwerpunkt Sommertourismus und kleinere touristische Einheiten (z.B. Ferienwohnungen) wirtschaftlich weniger stark betroffen. Monostrukturierte Tourismusgebiete mit einer hohen Abhängigkeit von Übersee-Tourist:innen waren und sind deutlich anfälliger für die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie als Regionen mit mehreren Standbeinen und Regionen, die besonders auf inländische Gäste ausgerichtet sind.
- (2) Während der gesamten COVID-19-Pandemie, insbesondere im Sommer 2020, wurden ausländische Tourist:innen teilweise durch inländische Gäste ersetzt. Eine besondere Rolle spielten auch einheimische Erholungssuchende aus inneralpinen Städten und aus Metropolen am Alpenrand. Dies führte in vielen kleinen und ländlichen Tourismusgebieten zu einer erheblichen Überschreitung von Kapazitätsgrenzen, z.B. bei der Verkehrsinfrastruktur. Das Besuchermanagement ist deshalb in vielen Naherholungsgebieten zu einem dringenden Thema geworden und wird kurz- und mittelfristig noch weiter an Bedeutung gewinnen.
- (3) Die COVID-19-Pandemie hat zu einer erhöhten Nachfrage nach Zweitwohnsitzen und Ferienwohnungen geführt. Infolgedessen sind die Preise für Grundstücke und Immobilien in ländlichen Gebieten erheblich gestiegen. Dies stellt vor allem für einkommensschwache Gruppen und junge Familien eine große Herausforderung dar.
- (4) Während der COVID-Krise konnten wir spannende Innovationen an der Schnittstelle von Tourismus und Regionalentwicklung auf lokaler und kleinregionaler Ebene beobachten, ins-besondere im Bereich der Lebensmittelverarbeitung und der Dienstleistungen von allgemeinem Interesse. Durch die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sektoren wurden Anstrengungen unternommen, um die Widerstandsfähigkeit von Kleinbetrieben in dieser schwierigen Situation zu verbessern.
- (5) Während der COVID-Krise kamen die Impulse für einen Wandel hin zu einem nachhaltigen und widerstandsfähigen Tourismus nicht aus dem Tourismussektor selbst, sondern in erster Linie von externen Denkfabriken, Expert:innen und von lokalen Bottom-up-Initiativen.

⁷ Tourism Manifesto (2020): Tourism must be part of national recovery and resilience plans; https://tourismmanifesto.eu/wp-content/uploads/2020/10/Manifesto-statement_national-recovery-and-resilience-plans.pdf

- (6) Wir können schlussfolgern, dass zum jetzigen Zeitpunkt (Mai 2021) die Priorität der politischen Maßnahmen noch immer auf der Vermeidung akuter Verluste liegt (Betriebs-schliessungen, Konkurse, Arbeitsplatzverluste usw.). Angesichts des ökonomischen Ausmasses der Krise liegt der Schwerpunkt der Maßnahmen auf der Gegenwart und noch nicht auf der zukünftigen Umgestaltung und Diversifizierung des Tourismussektors, um mittel- und langfristig künftigen Krisen standzuhalten. Aspekte wie Umweltverträglichkeit, Klimafreundlichkeit oder Nachhaltigkeit werden derzeit (noch) weitgehend ausgeblendet.
- (7) Die Fragen, wie der Tourismussektor im Alpenraum in Zukunft aussehen könnte und welche Maßnahmen ergriffen werden könnten, um ihn nachhaltig umzugestalten, sollten jedoch JETZT diskutiert werden, wenn das Ende der unmittelbaren COVID-Krise näher rückt. COVID-19 wird noch lange nach der unmittelbaren Krise weitreichende Auswirkungen auf den Tourismussektor haben und Aktionen, die nicht mehr nur auf das ökonomische Überleben der Betriebe ausgerichtet sind, sollten auf jeden Fall Themen wie Nachhaltigkeit und Widerstandsfähigkeit in den Mittelpunkt stellen.
- (8) Angesichts der Klima- und Biodiversitätskrise und der aktuellen politischen Rahmenbedingungen und Ziele (SDG's, Green Deal, Klimaziele, Kreislaufwirtschaft, naturnahe Lösungen, Nutzung der Digitalisierung usw.) müssen wir jetzt die Weichen in Richtung eines klimaneutralen, partizipativen (besser gesteuerten), nachhaltigen und resilienten Alpentourismus stellen.

2.3 Arbeitspaket 3 Fokusgruppen und Workshops

Im Anschluss an die Analyse der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Alpentourismus (AP1) und die Analyse der (wirtschaftlichen) Strategien für den Alpentourismus nach Corona (AP2) ging es in den nationalen Fokusgruppen und im transnationalen Workshop darum, die bisherigen Ergebnisse der Desk Research und die Hypothesen mit Tourismusvertreter:innen zu diskutieren. In einer ersten Runde organisierte jedes Land eine oder mehrere Fokusgruppen mit Teilnehmer:innen aus Tourismusverbänden, Gemeinden, Think Tanks und Forschungsinstituten. Die Fokusgruppen umfassten die verschiedenen Akteur:innen des Tourismussektors sowie aus benachbarten Sektoren, um eine offene Debatte zu fördern, das gegenseitige Verständnis zu verbessern und Lernprozesse anzuregen.

Zu den wichtigsten Diskussionspunkten gehörte das Feedback zu den oben dargelegten Schlussfolgerungen und Hypothesen anhand folgender Fragen:

- (1) Welchen der Schlussfolgerungen und Hypothesen stimmten die Teilnehmer:innen zu - und welche von ihnen sind am wichtigsten?
- (2) Welchen der Schlussfolgerungen und Hypothesen stimmten die Teilnehmer:innen nicht zu - und warum? Welche Punkte fehlten?
- (3) Welches sind die ersten Schritte, die auf dem Weg zu einem klimaneutralen, partizipativen (besser gesteuerten), nachhaltigen und widerstandsfähigen Alpentourismus unter-nommen werden müssen?

Zu den Ergebnissen der einzelnen Fokusgruppen:

Fokusgruppe Österreich

Die Teilnehmer:innen der österreichischen Fokusgruppe waren sich einig, dass es von entscheidender Bedeutung ist, den Tourismussektor widerstandsfähiger gegenüber externen

Einflussfaktoren zu machen. In den vergangenen zwei Jahren wurde viel Verantwortung auf lokale Akteure abgewälzt, während es nur wenig bzw. unstrukturierte Unterstützung von übergeordneten Institutionen gab. Dies warf die Frage der systemischen Governance auf, d.h.: Wer sind die relevanten Akteur:innen im Tourismussektor und wie wirken sie zusammen? Wer ist auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene für die Entwicklung des Tourismus verantwortlich? Die Teilnehmer:innen der Fokusgruppe forderten, auch die soziale Dimension (Beschäftigung in saisonalen Jobs, Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzsicherheit) stärker in die zukünftige Entwicklung des Tourismus einzubeziehen.

In der Diskussion ging die Fokusgruppe auch genauer auf die verschiedenen Formen des Tourismus (Massentourismus, langsamer und naturnaher Tourismus usw.) und ihre Betroffenheit durch die Pandemie ein. Der Hauptkonsens in der Fokusgruppe war die Frage, wie man den Massentourismus umwandeln und gleichzeitig die Wertschöpfung für eine Region gewährleisten kann. Für künftige Entwicklungen sah die Fokusgruppe eine große Notwendigkeit, den Austausch und die Kooperation zwischen den Tourismusakteur:innen und den Akteur:innen der Regionalentwicklung zu verstärken. Dies kann für beide Seiten vielfältige neue Möglichkeiten und Chancen eröffnen.

Fokusgruppe Frankreich

Die Ergebnisse der französischen Fokusgruppe unterstreichen, dass der Hauptimpuls für einen nachhaltigen Tourismus der Klimawandel ist und dass dieser gesellschaftliche Fragen aufwirft, die nicht nur die Tourismusakteur:innen betreffen. Innerhalb des französischen Tourismussektors ist die Steuerung der Besucherströme ein dringendes Thema. Ein umstrittenes Thema ist der – auch pandemie-bedingte – Anstieg der Grundstücks- und Immobilienpreise in ländlichen Gebieten, der vor allem einkommensschwache Gruppen und die lokale Bevölkerung betrifft und sich oft nachteilig auf die Regionalentwicklung auswirkt. Der erste Schritt zu einem erfolgreichen Übergangsprozess hin zu einem nachhaltigeren Tourismus ist nach Ansicht der Fokusgruppe eine stärkere Einbindung und Zusammenarbeit mit lokalen Akteur:innen und den Behörden. Die Finanzierung von Vorhaben über europäische Programme bietet in diesem Zusammenhang einen klaren Rahmen und zwingt die verschiedenen Interessengruppen zur Zusammenarbeit, was für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus jedenfalls von Vorteil ist.

Fokusgruppe Deutschland

Für Deutschland wurden drei verschiedene Fokusgruppen mit Vertreter:innen von (1) politischen Entscheidungsträger:innen, (2) Praktiker:innen (Leiter:innen von Tourismusdestinationen, Hotels) und (3) Ministerien, Politik, Hochschulbildung und überregionalen Verbänden organisiert.

Alle drei Fokusgruppen waren sich einig, dass der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs einen Schlüsselfaktor für einen nachhaltigeren Tourismus darstellt. Es ist wichtig, die Wechselbeziehungen zwischen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten stärker zu berücksichtigen, wenn man eine nachhaltige Tourismusentwicklung anstrebt. Die meisten Teilnehmer:innen der Fokusgruppen stimmten der ersten Hypothese nicht zu, dass der Städte- und Wintertourismus sowie die touristischen Hotspots stärker unter der Pandemie leiden als kleine Strukturen und Sommerdestinationen. Die Hypothese vereinfacht die Situation zu sehr, denn Reiseziele sind selten nur auf eine einzige Zielgruppe ausgerichtet.

Generell war im deutschen Tourismussektor der Trend zu einem nachhaltigen und grünen Tourismus schon vor der Pandemie relevant, die letzten beiden Jahre haben diesen Trend verstärkt.

Darüber hinaus plädierten die Fokusgruppen für eine gezielte Förderung durch die Regierung, die individuell auf die touristische Destination zugeschnitten ist, denn jede Gemeinde ist anders und benötigt spezielle, an den lokalen Kontext angepasste Maßnahmen.

Fokusgruppe Italien

In der italienischen Fokusgruppe waren Forscher:innen, Vertreter:innen von Tourismusorganisationen, Berater:innen, Reiseveranstalter:innen und Vertreter:innen von Verbänden anwesend. Die öffentlichen Verwaltungen waren der Einladung nicht gefolgt, sodass die politische Komponente fehlte.

Alle Teilnehmer:innen stimmten den in den acht Punkten formulierten Hypothesen im Allgemeinen zu und begrüßten sie. Eine wichtige Bemerkung war, dass die Hypothesen 1 und 2 nicht verallgemeinert werden sollten und dass die Situationen in den einzelnen Tourismusorten und -gebieten sehr unterschiedlich sein können. Dies gilt auch für das Problem der Zweitwohnsitze. Die Teilnehmer:innen betonten die Wichtigkeit der Umstellung auf Ganzjahrestourismuskonzepte. Weiters wies die Fokusgruppe auf die längerfristige Bedeutung des «Nah-tourismus» hin. Dazu gehört auch die Entwicklung von Angebotsketten mit lokalen und regionalen Akteur:innen sowie die Einbeziehung lokaler Interessengruppen in die touristische Planung und Entwicklung. Insgesamt sollten neue Formen des Tourismus, die u.a. durch die Pandemie stärker sichtbar wurden, als Chance und nicht als Hindernis für den Tourismussektor betrachtet werden.

Fokusgruppe Slowenien

Die Fokusgruppe in Slowenien bestand aus Teilnehmer:innen der Tourismusverbände, des Ministeriums für Umwelt und Raumplanung, der Alpenvereine und der Bildungseinrichtungen. Der wichtigste Punkt in der slowenischen Fokusgruppe war die Notwendigkeit eines integrierten Managements des Tourismus im Allgemeinen und von Touristenströmen im Besonderen. Die Hauptprobleme in den slowenischen Destinationen sind die Überschreitung der Tragfähigkeit der touristischen Hotspots und der daraus resultierende Druck auf die Naturräume. Diese Entwicklung erfordert eine Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur, damit auch grössere Besuchermengen bewältigt werden können. Im Zusammenhang mit neuen Besuchergruppen in diesen Reisezielen (z.B. Menschen mit wenig Erfahrung im Hinblick auf ein adäquates Verhalten in der Natur oder im Hinblick auf nachhaltige Mobilität) ist eine systematische Kommunikation und Bewusstseinsbildung von entscheidender Bedeutung.

Fokusgruppe Schweiz

Die Teilnehmer:innen der Schweizer Fokusgruppe setzten sich aus Vertreter:innen der Forschung (Universitäten und Forschungsinstitute), der Fremdenverkehrsämter, des Privatsektors sowie aus Berater:innen zusammen.

Im Allgemeinen bewertete die Fokusgruppe die Situation etwas positiver als in den Hypothesen formuliert: Die Krise wird nach Ansicht der Fokusgruppe bereits als Möglichkeit für Veränderungen wahrgenommen. Eine Sorge dabei ist, ob die neuen Ansätze und Initiativen tatsächlich zu einem grundlegenden Wandel beitragen oder sich lediglich als Teil der gegenwärtigen Marketingstrategien erweisen werden. Im Rahmen der nationalen Tourismusstrategie, der neuen Regionalpolitik, etc. stehen diesbezüglich derzeit wichtige Entscheidungen an.

Die Teilnehmer:innen der Fokusgruppe betonten die Bedeutung eines intensiven Dialogs zwischen den verschiedenen Interessengruppen (Tourismusverbände, NGO's, die in Natur- und Landschaftsgebieten tätig sind, Agrarsektor, Kultursektor). Der sozialen Dimension des Tourismus sollte jedenfalls mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Themen wie Arbeitsbedingungen, Fachkräftemangel, Förderung partizipativer Prozesse und Einbeziehung von Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern sind ebenfalls vorrangig zu behandeln.

Transnationaler Workshop

Die Mitwirkenden am transnationalen Workshops setzten sich überwiegend aus den Teilnehmer:innen der Fokusgruppen aus den einzelnen Alpenländern zusammen, dazu kamen noch einige weitere Personen. Im Rahmen des Workshops wurden zunächst kurz die Ergebnisse der Fokusgruppen aus den einzelnen Ländern präsentiert, danach folgte eine offene Diskus-

sion zu den Hypothesen und zur Transformation des Alpentourismus in Richtung Resilienz, Nachhaltigkeit und Klimaverträglichkeit.

Zusammenfassend können folgende Punkte festgehalten werden:

- Bei der Konzeption zukünftiger Tourismusstrategien ist die Berücksichtigung der regionalen und lokalen Verhältnisse von großer Bedeutung, damit Handlungsmöglichkeiten erkannt und konkrete Umsetzungen erfolgen kann.
- Der Tourismussektor sollte im Sinne einer «Good Governance» stärker mit den lokalen Akteur:innen zusammenarbeiten. Das führt zu inhaltlichen Synergien und auch zu einer besseren Akzeptanz in der Bevölkerung. Vor diesem Hintergrund sollten neue Formen des Tourismus und neue Besuchergruppen als Chance genutzt werden, anstatt sie als Risiko für die regionale Entwicklung zu betrachten.
- Alle Länder betonten, dass die Steuerung der Besucherströme ein dringendes und wichtiges Thema ist. In diesem Zusammenhang braucht es auf lokaler und regionaler Ebene umfassende Mobilitätsstrategien.
- Unterschiedliche Meinungen gab es bei der Aussage zu monostrukturierten touristischen Hotspots und Zweitwohnsitzen: Hier ist die Situation für verschiedene Reiseziele nicht nur von Land zu Land, sondern auch von Region zu Region unterschiedlich. Die Schwierigkeiten mit Monostrukturen hängen insbesondere von der Ausrichtung (Winter, Sommer), den Gästesegmenten (Ausland, Inland) und der geografischen Lage (Städte) ab. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass die Entscheidungen in diesem Zusammenhang auf einer geeigneten Evidenzbasis beruhen und dass die Maßnahmen an die lokalen Bedürfnisse angepasst werden.
- Es besteht die konkrete Befürchtung, dass die Länder nach Beendigung des Ausnahmezustands an den konventionellen touristischen Strukturen und Denkweisen festhalten werden, auch wenn diese nicht klimaverträglich sind. Die politischen Maßnahmen der Regierungen sollten deshalb wesentlich mutiger und zielgerichteter sein.

III. POLITISCHE ARBEIT UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

3.1 Politische Empfehlungen

Auf der Grundlage der nationalen Fokusgruppen und des transnationalen Workshops konnten mehrere politische Empfehlungen entwickelt werden. Ähnlich wie bei Schuler und Pirchl-Zaugg (2021)⁸ können die empfohlenen politischen Maßnahmen nach verschiedenen Kriterien unterteilt werden: (1) Strategie und Planung, (2) wirtschaftliche Aspekte und nachhaltige Tourismusangebote, (3) lokale Integration und Wohlfahrt, (4) Umwelt, Natur und Landschaft, (5) Ressourcenmanagement. Die politischen Empfehlungen lauten wie folgt:

(1) Strategie und Planung

- Governance und Entscheidungsfindung: Analyse der Akteur:innen innerhalb des Sektors und Festlegung der Zuständigkeiten auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene.

⁸ Schuler, Y., & Pirchl-Zaugg, Y. (2021). Nachhaltigkeit in Schweizer Tourismusdestinationen. Scuol: Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair & ZHAW Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

- Klare Definition des Begriffs "Nachhaltigkeit" im Zusammenhang mit dem Tourismus (Alpine Tourismuspolitik). Dies könnte eine Kennzeichnung und Zertifizierung für Abfall- und Wassermanagement auf Hütten, in Nationalparks usw. beinhalten.
- Förderung des Dialogs und der Kommunikation bewährter Verfahren zwischen Ländern und Regionen.

(2) Wirtschaftliche Aspekte und nachhaltige Tourismusangebote

- Abschaffung von Subventionen/Finanzierung für nicht nachhaltige Projekte und Ausweitung der Finanzierung für Tourismusakteur:innen, die eine nachhaltige Entwicklung anstreben.
- Finanzierung: Verknüpfung öffentlicher Mittel mit nachhaltigen Strategien.
- Begrenzung und Regulierung der Besucherzahlen und des Zugangs zu Schutzgebieten unter Einbeziehung der lokalen Akteur:innen und einer professionellen begleitenden Kommunikation.

(3) Lokale Integration und Wohlfahrt

- Förderung der Zusammenarbeit und des Dialogs zwischen lokalen Initiativen und nationalen Vertreter:innen (von unten nach oben und von oben nach unten): Es finden bereits viele bewährte Verfahren und Transformationsschritte auf lokaler Ebene und mit bestimmten Tourismusakteur:innen statt. Zugleich arbeiten regionale und nationale Vertreter:innen an Tourismusstrategien. Es braucht einen Rahmen, in dem diese verschiedenen Akteur:innen zusammengebracht werden können und in dem eine systematische Zusammenarbeit etabliert werden kann.
- Stärkere Einbeziehung sozialer Aspekte in den Übergang zu einem widerstandsfähigen und nachhaltigen Tourismus: Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Branche, Lösung des Problems der Saisonarbeit, bessere Einbeziehung lokaler Akteur:innen.

(4) Umwelt, Natur und Landschaft

- Stärkerer Fokus auf neue Besuchergruppen und Entwicklung von Angeboten für Neuankömmlinge. Dies kann u. a. Sensibilisierungsmaßnahmen, Informationskampagnen, Einführungskurse oder -trainings sowie Beschilderungen umfassen.
- Entwicklung einer kohärenten Strategie zur Steuerung der Besucherströme in beliebten Reisezielen, damit Konflikte zwischen verschiedenen Interessen- und Nutzergruppen minimiert werden können.
- Abfall- und Wasserwirtschaft in Berggebieten, Minimierung des Wasser- und Energieverbrauchs.
- Umgang mit steigenden Immobilienpreisen und der zunehmenden Nachfrage nach Zweitwohnsitzen. Hier braucht es stärkere rechtliche und finanzielle Steuerungsinstrumente.
- Stärkere Übernahme von Verantwortung für die Erhaltung und Entwicklung der regionalen Natur- und Kulturlandschaften durch den Tourismus.

(5) Ressourcenmanagement

- Mobilität/Verkehr: Gewährleistung einer umweltfreundlichen Mobilität durch umfassende lokale und regionale Mobilitätskonzepte kombiniert mit gezielter Information und Kommunikation an die Tourist:innen (öffentliche Anreise, lokale ÖV-Angebote, Anreizsysteme usw.)
- Minimierung des Wasser- und Energieverbrauchs und Unterstützung der Unternehmen bei der Umstellung.

- Minimierung des Bodenverbrauchs für touristische Projekte bzw. Kompensationsmaßnahmen wie Entsiegelung und Bodenverbesserungsmaßnahmen. Mittelfristiges Ziel: Netto-Null Verbrauch.

3.2 Öffentlichkeitsarbeit

Die breite Öffentlichkeit in diesem Projekt erfolgte über die Kommunikationskanäle von CIPRA International. Wir haben die Berichte zu den drei Arbeitspakete online gestellt. Weiters haben wir auf der CIPRA-Website einen Artikel zum Thema in vier Alpensprachen (deutsch, französisch, italienisch und slowenisch) veröffentlicht. Zusätzlich haben wir in mehreren Ausgaben unseres alpMedia-Newsletters mit 20'000 Abonnent:innen mehrfach über das Projekt und seine Ergebnisse berichtet. Die Projektergebnisse wurden auch auf dem Facebook- und Instagram-Account der CIPRA veröffentlicht.

Für die politische Arbeit wurden die Entscheidungsträger:innen der EUSALP, der Alpenkonvention, des Alpenen Klimabeirats in die verschiedenen Fokusgruppen einbezogen. Außerdem haben wir den Prozess des Projekts und die Ergebnisse an folgenden Veranstaltungen vorgestellt:

- EUSALP AG2 – Sub-Group Health: Informationen zum Projekt
- Projektvorstellung bei Abstimmungstreffen mit dem ständigen Büro der Alpenkonvention
- Vorstellung des Projekts an der IUCN-Konferenz 2021
- Treffen des Alpenklimabeirats (Wegetourismus)
- Übermittlung der Ergebnisse an den Schweizer Vorsitz der Alpenkonvention
- Vortrag an der OECD-Konferenz "Grünes Wachstum für nachhaltige Entwicklung".

IV. AUFRUF ZU EINEM PARTIZIPATIVEN, RESILIENTEN UND NACHHALTIGEN ALPENTOURISMUS

Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftssektor im Alpenraum. Der Austausch im Rahmen dieses Projekts diente dem Ziel, einen Diskussionsbeitrag zum Übergang zu einem nachhaltigen, klimafreundlichen und widerstandsfähigen Alpentourismus zu leisten. Das Projekt bot eine Plattform und förderte den Dialog und den Austausch zwischen verschiedenen Stakeholdern und sammelte offene Fragen für die zukünftige Ausrichtung des Alpentourismus.

Damit der Tourismus seine Bedeutung im Alpenraum auch in Zukunft wahren und weiter stärken kann, seinen ökologischen Fussabdruck reduziert und seine soziale Verantwortung besser wahrnimmt, braucht es ganzheitliche und integrierte touristische Strategien, Maßnahmen und Umsetzungsprojekte. Die vorgeschlagenen Politikempfehlungen (siehe Punkt 3.1) bilden die Grundlage für die Entwicklung messbarer Ziele und Strategien in alpinen Tourismusdestinationen.

In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung in allen Sektoren gestiegen. Die Pandemie hat die Bedeutung einer resilienten und nachhaltigen Ausrichtung des Alpentourismus noch weiter verstärkt: von einer freiwilligen Forderung nach einer nachhaltigen Entwicklung ist – auch vor dem Hintergrund der Klimakrise – eine unabdingbare Notwendigkeit geworden. Die Transformation zu einem resilienten, nachhaltigen und klimafreundlichen Tourismus-Sektor ist nur dann möglich, wenn die Schlüsselakteur:innen zusammenarbeiten, wenn partizipative Prozesse für diese Transformation aufgesetzt werden.

In den Diskussionen während der nationalen Fokusgruppen sowie im transnationalen Austausch wurde sehr deutlich, dass insbesondere die Kooperation zwischen dem Tourismus-

sektor und der Regionalentwicklung eine entscheidende Rolle spielt. Bei der Entwicklung von Tourismus- und Regionalentwicklungsstrategien sollten alle regionalen Schlüsselakteur:innen in einem partizipativen Rahmen eingebunden werden. Die Strukturfonds mit Programmen wie INTERREG oder LEADER bieten dazu in der neuen Programmperiode 2021-2027 einen besonders geeigneten Rahmen.